

von *P. monacha*, solche von *L. trifolii*, und endlich eine ganz beträchtliche Zahl von Puppenräubern (*Calosona sycophanta*), die sich dort anscheinend ganz heimisch fühlten und teilweise beim Fraß und teilweise in Copula zu finden waren. Die Anlage der Gräben ist an sich absolut nichts neues, denn sie ist bei dem Massenaufreten des Koloradokäfers bereits mit gutem Erfolge angewandt worden. Auf diese Weise wurde dem Befressen der Schonungen bis zum Einsetzen der Seuche Anfang Juli Einhalt getan.

Anders lagen die Verhältnisse bei den Wäldern, deren Rand durch eine Reihe von hochstämmigen Birken gebildet wurde. Nachdem nämlich von den Raupen der Forleule die Kiefern völlig entnadelt waren, begann der Massenaufstieg auf die Birken. Die Scharen der aufsteigenden Raupen waren so groß, daß sie sich gegenseitig herabstießen und immer von neuem wieder den Aufstieg versuchten. Besondere Schwierigkeiten schienen hier die glatten Stellen der Birkenrinde zu bereiten, denn diese Stellen waren fast von Raupen frei. Neben den Raupen der Forleule sah man hier hin und wieder die hellgrüne fleischige Larve der Birkenblattwespe und vereinzelt auch die Raupe von *Pt. palpinum*. Meine Beobachtungen in Bezug auf das Befressen der Blätter deckten sich mit denen des Herrn Vorredners, der auch in seinem Aufsatz auf das Durchbeißen der Blattstiele und auf das Herabfallen gänzlich unbefressener Blätter hinwies. Am 25. 6. machte ich beim Einsammeln von *S. pavonia*-Raupen, die in allen Altersstufen auf *Calluna* zu finden waren, die Wahrnehmung, daß eine ganze Menge von Raupen der Forleule sich diese Pflanze in Ermangelung von Kiefern als Futterpflanze erwählt hatten. Ich sah auch tatsächlich die Raupen das Futter fressen und es handelte sich nicht etwa um Raupen, die nur zufällig auf Heidekraut saßen. Ich trug diese Raupen mit der Futterpflanze ein und versuchte sie mit *Calluna* weiterzuziehen. Trotzdem die Raupen alle Bedingungen zu gedeihlichem Fortkommen hatten, gelang es mir bei 14 Stück nicht, auch nur eine zur Verpuppung zu bringen. Ebenso erging es mir mit Raupen der Forleule, die ich mit Birkenblättern, auf denen ich sie gefunden hatte und die sie zunächst gern annahmen, groß zu ziehen versuchte. Erwähnen möchte ich hierzu, daß es sich in beiden Fällen um Exemplare handelte, die durchaus gesund und kräftig waren und die ich lange vorher eingetragen hatte, ehe sich die ersten Anzeichen der beginnenden Seuche bemerkbar machten. Die unter den gleichen Bedingungen untergebrachten Raupen von *L. trifolii*, *S. pavonia*, *O. ericae* und *A. abscondita* ergaben völlig gesunde Puppen.

Merkwürdigerweise waren die bekanntlich zahlreichen Seuchen ausgesetzten Raupen von *L. monacha*, die mit den Forleulenraupen in allen Beständen zusammen fraßen, hier anscheinend größtenteils immun, denn ich fand in den letzten Junitagen in den Rindenspalten zahlreiche Nonnenpuppen, von denen ich mir ungefähr 25 Stück mitbrachte; aus diesen 25 Puppen entwickelten sich nach einigen Wochen 13 ♂♂ (fast ausnahmslos ab. *eremita*) und 11 ♀♀ (ab. *eremita* 4, normal 7). Allerdings waren einige dieser Falter wahre Zwerge, da sich die Raupen wohl aus Futtermangel vorzeitig verpuppt hatten. Ueber das Schlüpfen der Forleule vermag ich leider keine Angaben zu machen, da ich Schlesien zu der in Frage kommenden Zeit bereits wieder verlassen hatte, und einen umfassenden Bericht hierüber aus Schlesien noch erwarte.

Ueber das Massenaufreten der Forleule in früheren Jahren wäre nach „Eckstein“ noch folgendes zu erwähnen; Waldverwüstungen durch die Forleule kamen vor; 1866 bis 1869 in Ost- und Westpreußen, 1867 wurden in der

Main-Rheinebene 15000 ha befallen, 1869 in Bayern, 1882 in Vorpommern, 1883 in einigen Teilen Brandenburgs, 1887 in Schlesien, 1889 in Mecklenburg, 1890 in Bayern, 1895 bei Aschaffenburg und in Starkenburg, 1912 und 1913 bei Dresden.

Wir wollen hoffen, daß der vielfach in diesem Jahre eingetretene Kahlfraß noch nicht zu einem Absterben größerer Waldbestände geführt hat. Die Hauptgefahr zieht jedoch erst im Frühjahr herauf, wenn ein Befall der kränkenden Stämme durch die Borkenkäfer in größerem Umfange eintritt.

## Eine neue Farbenvarietät von *Arctia caia* L.

Von *L. Pfeiffer*, Frankfurt a. M.

Vor 2 Jahren bezog Herr C. Greb, Frankfurt a. M., aus Aalen in Württemberg eine größere Anzahl Raupen von *Arctia caia* L., die aus einer mehrfachen Inzucht dieses Falters stammten.

Die aus dieser Zucht erhaltenen Falter zeigen eine Abweichung der Färbung in allen Teilen, die so wesentlich von allen mir bis jetzt bekannt gewordenen Farben-Varietäten dieser Art verschieden ist, daß mir eine besondere Benennung angebracht erscheint.

Die seither bekannten Farben-Varietäten bei *A. caia* lassen sich wohl ausnahmslos als mehr oder weniger entwickelter Albinismus oder Melanismus erklären: Im Vorderflügel durch mehr oder weniger vollständige Verdrängung der braunen Grundfarbe durch die rahmweißen Binden oder umgekehrt, im Hinterflügel durch Vergrößerung oder Reduction der schwarzen Flecken. Dazu kommt bei melanotischen Tieren eine mehr oder weniger starke Färbung sämtlicher Flügel und Zeichnungselemente durch Ueberlagerung mit schwarzem Pigment bzw. schwarzen Schuppen.

Die vorliegende neue Farbenvarietät zeigt bei allen Exemplaren die Zeichnung in für *caia* typischer Weise entwickelt, ohne besondere Abweichung. Dagegen ist die normalerweise rahmweiße Farbe der Vorderflügelbinden ersetzt durch ein kräftiges, reines dunkelgelb, ohne eine Spur von schwärzlicher Trübung, während die rote Farbe der Hinterflügel und des Abdomens durch eine Mischung von gelb, gelblichrosa und hellrot ersetzt wird, sodaß sie im Gesamteindruck lachsfarbig erscheinen; nur bei einem der mir vorliegenden Tiere kann die Hinterflügel-farbe mit hellrot bezeichnet werden.

Die Unterseite zeigt im Vorderflügel die gleiche dunkelgelbe Färbung der Binden wie die Oberseite, im übrigen ist die Unterseite sämtlicher Flügel einfarbig lehmgelb, nur das Wurzelfeld der Vorderflügel ist leicht rötlich getönt.

Ich halte die vorbeschriebene Farben-Varietät eines eigenen Namens wert und nenne sie zu Ehren des fleißigen Züchters Herrn Carl Greb hier „*Arctia caia* L. var. *Grebii* nov. var.“

Typen und Material:

- 1 ♂ in meiner Sammlung;
- 1 ♂ 3 ♀ in coll. Greb;
- 4 ♂♂ 5 ♀♀ in coll. Philipps-Köln.

## Unerforschtes Gebiet in Deutschland!

Von *Konrad P. Händel*, Delmenhorst, Linoleumstr. 7.

Eine der der entomologischen Durchforschung harrenden Gegenden ist die kleine Wattinsel Mellum, die zwischen Jade und Außenweser, nur wenige Kilometer westlich vom Weserleuchtturm Hoheweg, liegt. Bis jetzt war das nur wenige hundert Meter im Quadrat große Eiland allein für den Vogelschutz bestimmt; denn Tausende von Seevögeln brüten hier. Brand-, Fluß-,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Ludwig

Artikel/Article: [Eine neue Farbenvarietät von \*Arctia caia\* L. 51](#)